

Reutlinger General-Anzeiger

PFULLINGEN / ENINGEN / LICHTENSTEIN

10.03.2014 - 08:00 Uhr

ENGAGEMENT - Strick- und Häkelkreis bringt Leben ins Seniorenzentrum St. Elisabeth.
Gemeinschaft und Austausch

»Da geht was voran«

VON HOLGER SEITZ

ENINGEN. Eduard Becker freut sich über seine neue Mütze. Gestrickt von den Frauen des Strick- und Häkelkreises, der sich jeden Donnerstag um 14 Uhr im Seniorenzentrum St. Elisabeth trifft. Angeschaute, die Krempe bewundert und flugs sitzt das selbst gestrickte Werk auf seinem Kopf. »Das sieht ja aus wie bei einem Fernfahrer«, sagt er und ist stolz auf seine neueste Errungenschaft.



Der Strick- und Häkelkreis bringt Leben in das Seniorenzentrum St. Elisabeth: Irmgard Hummel, Christine Grassel, Ilse Baur, Erika Moll, Margarete Marek-Sigloch und Susanne Lehmann (von links) haben Heimleiter Eduard Becker eine Mütze verpasst. FOTO: SEITZ

Mit diesem Geschenk dankten ihm die Teilnehmer der aktiven Gruppe für die Unterstützung in den vergangenen sechs Monaten. Becker revanchiert sich umgehend mit einem Körbchen voller Wolle und Stricknadeln. »Da geht wieder was voran«, lacht er und setzt sich zu Kaffee, selbst gebackenem Kuchen und einem kurzen Plausch, staunt über die Klorollen-Mützchen in Blau, in Rot, die vor ihm auf dem Tisch stehen. Fröhliches Lachen, miteinander tratschen – das hat seinen Platz in diesen zwei Stunden.

Begonnen haben sie nach einem von Sozialdienstleiterin Sabine Rist gestarteten öffentlichen Aufruf. Oktober war's und Rist war froh, wieder ein gutes neues Angebot für ihre Heimbewohner machen zu können. Der Kreis ist inzwischen eine feste Größe geworden im vielfältigen Freizeitangebot des Hauses. Den will niemand mehr missen. Eine Gruppe, bei dem alle spontan mitmachen können, die Freude am Handarbeiten und der Geselligkeit haben. Eine Teilnehmerin kommt aus dem Ort, will das Fersenstricken lernen. Damit hat alles begonnen. Heute türmen sich auf dem Tisch im Eingangsbereich

des Seniorenzentrums jede Menge »Endprodukte«. Mit dem Verkauf wird ein Teil der Kosten für Wolle und Nadeln bestritten. Die zu Anfang gespendeten, sind inzwischen bereits verbraucht.

Roter Boppel für den Pfarrer

Als der katholische Pfarrer Ansgar Bausenhart kurz reinschaut, wird er mit großem »Hallo« begrüßt und gleich ebenfalls auf die Bank eingeladen. Er darf seine Mütze ausprobieren. Der Zwei-Meter-Mann macht am ersten Tag der Fastenzeit den Spaß mit, probiert den noch mit Nadeln versehenen »Strumpf« auf, verzieht das Gesicht, lacht – und bestätigt, dass der fast schon auf seinen »Meckel« (Kopf) passt. Ein Blick in den Spiegel und der Seelsorger ist überzeugt, »das wird was – sieht gut aus«.

Ilse Baur strahlt. Die 78-jährige Bewohnerin hatte die Idee zum Kreis und ist bei der Mützenproduktion für den »Unterbau« zuständig. Die ehrenamtliche Mitarbeiterin Irmgard Hummel ist 73 und für den Verschluss des »Schlauchs« verantwortlich, ehe ihre Jahrgangskameradin Erika Moll den Boppel annäht. Für den Seelsorger wird's wohl ein Roter werden.

Anregungen von draußen

Die 73-jährige Erika Moll hat eine selbst gestrickte Jacke an und kommt aus Pfullingen angefahren. Sie hat sich für diesen regelmäßigen Ausflug die »Freigabe« von ihrem Mann geben lassen – und ist so zufrieden, dass sie flugs ihr Ehrenamt in der Heimatstadt abgegeben und gegen das im Nachbarort eingetauscht hat. »Hier fühle ich mich wohl. Ich wüsste gar nicht, was ich sonst am Donnerstag machen soll«, sagt sie spontan.

Bausenhart dankt, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass er seine »Schäfchen« gerne auch wieder einmal im Gottesdienst sehen würde. Der beginnt bislang um 16 Uhr. »Da sind wir aber alle noch mittendrin«, lachen die beiden Jüngsten Margarete Marek-Sigloch (65), deren Mutter im Heim lebt, und Susanne Lehmann (56), die aus Engstingen herunterkommt und viele, gute Ideen einbringt.

Auch Christine Grassel sitzt regelmäßig mit an den Tischen im großen Saal. Sie ist am 1. Februar in eine der 27 Einheiten des betreuten Wohnbereichs eingezogen und genießt die Gemeinschaft. Neben ihr Juliane Damian. Sie ist Spezialistin für Topflappen. Einen türkisfarbenen hat sie gerade fertiggestellt und erntet für die Arbeit bewundernde Blicke und Kommentare. »Man ist nicht allein, bekommt Anregungen durch die Menschen von draußen«, sagt Brigitte Riedel (73), die mit ihrem Rollstuhl angefahren kommt und seit drei Jahren im Heim lebt.

»Auch für Menschen mit Demenz ist das ein tolles Angebot«, schwärmt Sozialdienstleiterin Sabine Rist. Die sitzen dabei, sind meist ruhig, aber finden sich in den bekannten Handgriffen und Abläufen wieder. »Da springt oft der Funke über«, hat Rist festgestellt. Ein Erfolg. Auch wenn sie manches Mal nur dabeisitzen. Sie werden jedenfalls einbezogen.

Wie die Besucher, die an den Tischen im Cafébereich danebensitzen und immer wieder rüberschauen zu dem bunten Treiben. Oder die »Neuen«, die die Freiwilligen-Initiative FEE im Seniorenzentrum vorbeischickt. Minuten später wird es ruhiger, die Strick- und

Häkelnadeln verarbeiten den Stoff. Meter um Meter. Knäuel für Knäuel.

Im Korb liegt Material für zwei Paar Socken und zwei Schals. Vor ihrem inneren Auge sind die Endprodukte bereits fertig. Schließlich sind die in diesem Bereich Spezialisten, kennen sich aus mit Maschen, wissen um Gewicht, die Stoffarten, Nadelgrößen. Faden um Faden wird zu kleinen Kunstwerken. Puppenkleider in Beige und Rot, kleine Mützchen, luftige Schals, die sogenannten Loops, Socken, Mützen und Schals, Jacken und als neueste Kreation gefilzte Taschen stellen die Teilnehmerinnen her. Auch da geht was.

Männer willkommen

»Ein paar Kilogramm sind es schon«, rechnet Susanne Lehmann nach. So genau misst das niemand. Sie bringen Farbe in den Alltag. Und: »Männer sind herzlich willkommen. Denen bringen wir das Stricken bei«, sagt Ilse Baur. Sie muss sich sputen, lässt die Nadeln laufen und will noch die Mütze fertigbringen. Schließlich hat sie noch anders zu tun: Am Dienstag geht's weiter mit der Probe für den Auftritt der Rollator-Tanzgruppe beim Frühlingsfest. (GEA)